

Düsseldorfer Bündnis gegen Depression

Im November 2004 haben 18 Institutionen und Verbände in Düsseldorf auf Initiative der Ärztekammer Nordrhein das „Düsseldorfer Bündnis gegen Depression“ gegründet

von Sabine Schindler-Marlow

Depressionen beeinträchtigen wie kaum eine andere Erkrankung in elementarer Weise die Lebensqualität der Betroffenen. Untersuchungen der Weltgesundheitsorganisation und der Weltbank unterstreichen in neueren Untersuchungen die herausragende medizinische und gesundheitspolitische Bedeutung depressiver Erkrankungen. Zieht man den Indikator YLD (years lived with disability) heran, der die Häufigkeit und Dauer einer Erkrankung sowie die damit verbundenen Beeinträchtigungen berücksichtigt, steht in den entwickelten Ländern die unipolare Depression mit deutlichem Abstand an erster Stelle vor allen anderen Volkskrankheiten. Diese Studien führten in den letzten Jahren dazu, Aktionsprogramme auf nationaler und regionaler Ebene zu verankern. Seit dem 1. Januar 2005 ist die Bekämpfung der Depression auch in Nordrhein-Westfalen Gesundheitsziel.

Depression in Zahlen

Nach Daten des Bundesgesundheitsurvey 1998 waren mindestens einmal in ihrem Leben ca. 18 Prozent der deutschen Bevölkerung im Alter zwischen 18 und 65 Jahren an einer klinisch relevanten Depression erkrankt, wobei Frauen (24,5 Prozent) ein doppelt so hohes Erkrankungsrisiko aufweisen wie Männer (12 Prozent).

Nach Schätzung des Kompetenznetzes Depression/Suizidalität sind derzeit rund fünf Prozent der Bevölkerung in Deutschland an einer behandlungsbedürftigen Depression erkrankt.

Die Depression ist die psychische Erkrankung mit dem höchsten Suizidrisiko. Bis zu 15 Prozent der schwer depressiv erkrankten Menschen, die stationär behandelt werden bzw. wurden, nehmen sich das Leben, ca. die Hälfte begeht in ihrem Leben einen Suizidversuch. Gleichzeitig ist ein großer Anteil

(40 bis 70 Prozent) aller Suizide auf Depressionen zurückzuführen. In Deutschland sterben pro Jahr ca. 11.000 Menschen durch Suizid, das sind deutlich mehr als durch Verkehrsunfälle. In der Altersgruppe der 15- bis 35-jährigen steht der Suizid nach den Unfällen sogar an zweiter Stelle aller Todesursachen.

Die Bedeutung depressiver Erkrankungen ergibt sich schließlich auch daraus, dass für eine Reihe somatischer Erkrankungen wie zum Beispiel koronare Herzkrankheit und Herzinfarkt, Diabetes mellitus oder Rückenschmerz, das gleichzeitige Vorliegen einer depressiven Störung ein entscheidender Prognosefaktor im Hinblick auf Chronifizierung, erhöhte Morbidität und Mortalität darstellt.

Depressionen aus ökonomischer Sicht

Während seit 1999 die Arbeitsunfähigkeit (AU) insgesamt zurückging, nehmen Krankheitstage in Folge von psychischen Erkrankungen zu.

So stieg laut Angabe der Deutschen Angestellten-Krankenkasse die Anzahl der AU-Tage aufgrund von psychischen Erkrankungen von 68 Tagen im Jahr 1997 auf 111 Tage im Jahr 2003. Auch die Anzahl der Anträge zur Frühberentung aufgrund psychischer Erkrankungen stieg in den letzten Jahren an. Nach Angaben der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte ist jede dritte Frühberentung auf eine psychische und psychosomatische Erkrankung zurückzuführen. Depressionen verursachen also neben den direkten Krankheitskosten (Thera-

Dem „Düsseldorfer Bündnis gegen Depression“ gehören bisher an:

Ärztekammer Nordrhein, Kreisstelle Düsseldorf der Ärztekammer Nordrhein, Kreisstelle Düsseldorf der Apothekerkammer Nordrhein, Caritasverband Düsseldorf, Düsseldorfer Gemeinschaft der ambulanten privaten Pflegeverbände (DGpa), Evangelische Kirche Düsseldorf, Förderkreis Kipkel e.V., Prävention f. Kinder psychisch kranker Eltern, Institut f. Qualität im Gesundheitswesen Nordrhein, Johanniter Tagesklinik, Düsseldorf, Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein, Kreisstelle Düsseldorf, Katholische Kirche Düsseldorf/ Katholische Klinikseelsorge, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie „Florence-Nightingale“, Düsseldorf, Klinisches Institut f. Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Krankenhaus Elbroich, Düsseldorf, Landeshauptstadt Düsseldorf – Sozialamt – Geschäftsstelle der Pflegekonferenz, Psychotherapeutenkammer Nordrhein, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Heinrich-Heine-Universität, Rheinische Kliniken Düsseldorf, St. Martinus-Krankenhaus Düsseldorf, Geriatrie.

Kontaktadresse: Düsseldorfer Bündnis gegen Depression; c/o Ärztekammer Nordrhein, Stabsstelle Kommunikation, Abteilung Gesundheitsberatung, Tersteegenstr. 9, 40474 Düsseldorf, Tel. 0211/4302-1378, Telefax 0211/4320-1244.



piekosten) vor allem erhebliche indirekte Krankheitskosten durch Arbeitsunfähigkeit und Frühberentung.

Versorgungssituation

Depressive Erkrankungen sind in der Regel gut behandelbar. Durch rechtzeitige, zielgerichtete und adäquate Therapie kann die Prognose eines eventuell drohenden chronischen Verlaufs verbessert werden. Obwohl in den letzten Jahren eine Verbesserung in der Versorgung depressiver Patienten erreicht werden konnte, sieht das Kompetenznetz Depression und Suizidalität Optimierungsbedarf vor allem bei der Früh- und Differenzialdiagnostik und einer an Leitlinien orientierten Behandlung. Zudem könnte durch eine intensive Aufklärung der Patienten eine gezieltere Inanspruchnahme von Hilfeleistungen erreicht werden.

Die Aufgaben des Bündnisses

Im November 2004 hat sich in Düsseldorf auf Initiative der Ärztekammer Nordrhein das „Düsseldorfer Bündnis gegen Depression“ gegründet. Unter der Schirmherrschaft des Düsseldorfer Oberbürgermeisters Joachim Erwin treten bisher 18 Institutionen und Verbände mit dem Ziel an, die Öffentlichkeit über das Krankheitsbild aufzuklären und die Versorgung depressiver Menschen zu verbessern.

Ein zentrales Ziel des Bündnisses ist die Bekanntmachung der Krankheit, ihrer Formen, Symptome und Behandlungsmethoden sowohl bei den Betroffenen als auch in der Gesellschaft, so der Vizepräsident der Ärztekammer Nordrhein, Dr. Arnold Schüller. Daneben will das Bündnis einen Beitrag zur Verbesserung von Früherkennung und Behandlung von Depres-

sionen in Zusammenarbeit mit niedergelassenen, insbesondere hausärztlich tätigen Ärzten leisten. Das Bündnis hat dazu Mitte März ein Maßnahmenbündel aus Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildungen und Modellprojekten für einen Projektzeitraum von 2 Jahren beschlossen.

Auftaktveranstaltung

Am 16. April 2005 lädt das Düsseldorfer Bündnis zu einer offiziellen Auftaktveranstaltung ins Haus der Ärzteschaft ein. Die Arbeit des Bündnisses soll hier einer interessierten Fachöffentlichkeit vorgestellt werden (*Programm siehe Kasten unten*). Diese Veranstaltung wird kombiniert mit einer Ausstellung Düsseldorfer Bündnismitglieder, Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen. Die Gründung eines Duisburger Bündnisses gegen Depressionen hat am 6. April 2005 stattgefunden.

Literaturliste bei der Verfasserin.

Auftaktveranstaltung

Düsseldorfer Bündnis gegen Depression unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters der Stadt Düsseldorf, Joachim Erwin



am 16. April 2005, 9.30 Uhr bis 12.30 Uhr

Begrüßung

Dr. med. Arnold Schüller, Vizepräsident der Ärztekammer Nordrhein
Angefragt: Joachim Erwin, Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf

Vorträge

Depression – Problemaufriss und Status Quo

Prof. Dr. med. Wolfgang Gaebel, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Heinrich-Heine-Universität, Rheinische Kliniken Düsseldorf

Warum ein Bündnis gegen Depression?

Prof. Dr. med. Ulrich Hegerl, Sprecher Kompetenznetz Depression, Psychiatrische Klinik und Poliklinik der Ludwig-Maximilians-Universität München

Das Düsseldorfer Bündnis gegen Depression – Aufgaben und Ziele

Dr. med. Arnold Schüller, Vizepräsident der Ärztekammer Nordrhein, Internist in Düsseldorf

– Pause –

Depression und körperliche Erkrankungen

Prof. Dr. med. Dr. phil Tress, Klinisches Institut und Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Heinrich-Heine-Universität, Düsseldorf

Das subjektive Erleben depressiver Menschen

Prof. Dr. med. Michael Schmidt-Degenhard, Kaiserswerther Diakonie, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Lesung: Von Melancholie und Depression in der deutschen Dichtung

Anna Thalbach und Hanns Zischler lesen deutsche Dichter

– Empfang –

Ausstellung: Düsseldorfer Bündnismitglieder, Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen

Tagungsort:

Ärztelhaus Düsseldorf, Tersteegenstr. 9, 40474 Düsseldorf
Die Auftaktveranstaltung wird mit 3 Fortbildungspunkten zertifiziert. Die Teilnahme ist kostenlos.

Anmeldung unter:

E-Mail sabine.schindler-marlow@aekno.de
Telefon 0211/4302-1378
Fax 0211/4302-1244

Fortbildung

Im Rahmen der Düsseldorfer und Duisburger Bündnisse gegen Depression werden am 11. und 25. Mai zwei Fortbildungen für Hausärzte mit dem Thema **„Depressionen leichter erkennen und ansprechen“ im Haus der Ärzteschaft, Tersteegenstr. 9, 40474 Düsseldorf stattfinden.**

11.5.2005 14:00 – 18:30
25.5.2005 14:00 – 18:30

Kontakt: Tel.: 0211/4302-1378

Die Veranstaltungen sind gebührenfrei und werden mit 5 Fortbildungspunkten zertifiziert, eine Anmeldung ist erforderlich.